

Kurzfilmprogramm: Deutscher Generationenfilmpreis

Aufbruch ins Ungewisse

Donnerstag, 29. Oktober 2020, 10.30 – 12.30 Uhr

CineStar Metropolis, Eschenheimer Anlage 40, 60318 Frankfurt a.M.

Für uns alle stehen im Leben immer wieder Entscheidungen an, die ein Aufbruch ins Ungewisse sind. Manchmal sind den Entscheidungen Konflikte vorausgegangen, beispielsweise zwischen den unterschiedlichen Generationen, zwischen Jung und Alt. Man weiß noch nicht, *wie* es weitergehen soll, nur: *dass* es anders werden muss. Dabei zu scheitern ist ein kalkuliertes Risiko, weil die Hoffnung auf eine neue Chance existiert.

Die drei preisgekrönten Filme des Deutschen Generationenfilmpreises setzen sich mit einem solchen Aufbruch auf geradezu exemplarische Weise auseinander. Sie haben dafür ihre ureigene Form gefunden – als persönliches Filmessay über die Last des Schulalltags, als Spielfilm in direkter Konfrontation eines Jugendlichen mit seiner Vergangenheit und als Dokumentarfilm mit einem Porträt des eigenen Vaters aus der Türkei. Zugleich erzählen sie von der Notwendigkeit, das eigene Leben in die Hand zu nehmen.

Der Wettbewerb wird jährlich vom Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum veranstaltet (www.kjf.de)

deutscher
'21 generationen
filmpreis

Die Filme sind von der FSK ohne Altersbeschränkung bzw. ab 12 Jahren (beantragt) freigegeben und vom KJF ab 7. Jahrgangsstufe empfohlen.

Moderation: Holger Twele

Gäste: Samuel Siepmann und Cemil Sorgun

Der Eintritt ist frei!

Reservierung zwingend erforderlich unter:
ellen.krier@stadt-frankfurt.de
(Tel.: 069 - 212 44 388)

Roboter

Medienprojekt Wuppertal, Vyan
Abdacrachman, 20 Jahre, 2.59 Min.
FSK: beantragt o.A.

Als Erwachsener muss man funktionieren. Wie schön dagegen die Zeit in der Schule war? Oder ist das heute doch ganz anders?



Graues Licht

Samuel Siepmann, Berlin, 20 Jahre,
29.47 Min.
FSK: beantragt ab 12

Zwei Tage aus dem Leben des 17-jährigen Fynn, der sich von seiner Familie, seiner Schule, der Vergangenheit und der ganzen Gesellschaft unter Druck gesetzt fühlt.



Babam

Cemil Sorgun, Berlin, 25 und 56
Jahre, 29.31 Min.
FSK: beantragt o.A.

Autobiografischer Dokumentarfilm über die Beziehung zwischen dem Filmemacher und seinem Vater, der sich erhofft hatte, der Sohn würde wie er in einem Fischrestaurant arbeiten.

